

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-Mk. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk. Fernsprecher 27.



Anzeigen

werden die sechsgehaltene 8 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; auswärts 15 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Kleinanzeigen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorschrift und Zeitlieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postkonto Frankfurt am Main Nr. 20771.

Annahmgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr 64

Sonntag den 6. Juli 1924

17. Jahrgang.

Laß Herr den alten Sagenlang
Von unseres Bergen Höhen
Wie Donnersturm und Wetterfang
Ins Land herniederniedergehen.
Laß Barbarossas Kaiser Wort
Uns fest ins Wappen schreiben
Der Deutschen Freiheit bester Hort
Ist: daß wir einig bleiben

Vor wichtigen Entscheidungen.

Von unserem Berliner Vertreter.

Das Ergebnis der Berliner Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder, die sich mit Ausnahme des Vertreters von Baden einmütig für die Politik der Reichsregierung ausgesprochenen Erklärungen dem In- und Auslande gegenüber erlassen, ist für die mannigfachen Entscheidungen von größter Bedeutung. Das Kabinett Marx-Stresemann wird auf Grund der von den Vertretern der bundesstaatlichen Regierungen abgegebenen Erklärungen dem In- und Auslande gegenüber ermannt, die endgültige Annahme des Sachverständigen-Gutachtens zu vollziehen und die darin vorgesehenen Verpflichtungen zu übernehmen. Das in London nach Beendigung der großen Konferenz zur Unterzeichnung gelangende Abkommen stellt ein neues Reparations-Abkommen dar, so daß die deutsche Seite zu leistende Unterschrift die Reichsregierung mit einer großen Verantwortung belastet. Der Reichskanzler hatte deshalb die Vertreter der einzelstaatlichen Regierungen eindringlich gebeten, das Reichskabinett in seinen verantwortungsschweren Entscheidungen zu unterstützen. In den Berliner Regierungskreisen hat es große Bedeutung gefunden, daß mit einer einzigen Ausnahme alle verantwortlichen Leiter der deutschen Landesregierungen sich hinter die Reichsregierung gestellt haben.

Von großer Wichtigkeit ist es, daß auch die zur deutschnationalen Partei gehörenden Mitglieder der bundesstaatlichen Regierungen ihre Stimme für die Reichsregierung abgegeben haben. Nach Auffassung der parlamentarisch-politischen Kreise übernimmt damit die deutschnationale Partei ein bestimmtes Maß von Mitverantwortung für die Annahme des Sachverständigen-Gutachtens, zumal die deutschnationalen Mitglieder in den Landesregierungen Bayerns, Württembergs und Thüringens vertreten sind, deren Ministerpräsidenten sich für die Annahme des Gutachtens entschieden haben.

Nach Lage der Dinge steht es jedoch fest, daß die eigentliche Entscheidung über das Gutachten im Reichstag gefällt werden wird. Zunächst dürfte die Frage, ob die Annahme des Gutachtes zum Sachverständigen-Gutachten von einer zweifelhafte Mehrheit abhängig sein wird, durch ein Gutachten des Sachverständigen juristischen Sachverständiger gelöst werden. Darüber hinaus ist es aber von unbedingter Wichtigkeit, daß die parlamentarische Atmosphäre bis zur Entscheidung im Reichstag eine beruhigende gefunden hat. Eine Opposition der deutschnationalen während der wichtigsten außenpolitischen Entscheidungen würde angesichts der wichtigen Tatsache, daß die Reichsregierung tatsächlich eine neue Unterschrift zu leisten hat, nach Auffassung der maßgebenden Regierungskreise für das Kabinett Marx-Stresemann einfach unerträglich sein. Innerhalb der Deutschen Volkspartei und des Zentrum sind daher, wie in den parlamentarischen Kreisen vernehmbar, gegenwärtig Erwägungen darüber im Gange, die deutschnationale Reichstagsfraktion zu veranlassen, bei der Durchführung der Gesetze dem Reichskabinett keine Schwierigkeiten zu machen.

Die Regierung will es unter allen Umständen vermeiden, daß die Annahme der Gesetze zum Sachverständigen-Gut-

achten etwa durch eine Zufallsmehrheit im Parlament vollzogen werden könne. Man weist darauf hin, daß das Votum des Reichstages gleichzeitig eine Garantie für die Deutschland zu gewährende Anleihe in Höhe von 800 Millionen Goldmark darstellen soll. Aus diesen Gründen sei eine fraglose Mehrheit für das Gutachten im Reichstag umso dringender, als sonst im Auslande der Eindruck entstehen würde, daß eine kommende deutsche Regierung sich weigern könnte, die Unterschrift des Ministeriums Marx-Stresemann als verbindlich anzuerkennen.

Ein Kompromiß mit den Deutschnationalen dürfte daher kaum zu vermeiden sein, und es hängt sehr sehr viel davon ab, wie sich die deutschnationalen Führer zu diesen Fragen stellen werden. Nach Lage der Dinge erscheint es heute ziemlich sicher, daß die gegenwärtigen Regierungsparteien geneigt sein würden, nach der Durchführung der außenpolitischen Entscheidungen die Regierungsfrage im Reiche im Sinne der deutschnationalen Wünsche neu zu lösen.

Der bayerische Regierungskurs.

Von unserem Berliner Vertreter.

Die Regierungserklärung des neuen bayerischen Ministeriums findet in den Berliner politischen Kreisen große Beachtung. Trotz der starken Betonung der föderalistischen Interessen Bayerns und der Einheitslosigkeit, Verfassungsreformen zur Wiedererlangung der bayerischen Reservatrechte herbeizuführen, wird von den der Regierung nahestehenden Stellen darauf hingewiesen, daß die bayerische Regierungserklärung im allgemeinen große Befriedigung in Berlin hervorgerufen habe. Die Rede Dr. Helld über das Sachverständigen-Gutachten hat einen guten Eindruck gemacht, weil sie gegenüber der Außenpolitik die notwendige Zurückhaltung wahrte, die man bei dem früheren bayerischen Ministerpräsidenten so stark vermist hatte. Was Dr. Helld über das Sachverständigen-Gutachten gesagt hatte, sei durchaus richtig gewesen und stelle eine Befriedigung des von der Reichsregierung eingenommenen Standpunktes dar.

Was die Beziehungen zwischen Bayern und dem Reiche anlangt, so ist voranzuziehen, daß das neue bayerische Kabinett sowohl in den Eisenbahnfragen als auch in den anderen zwischen dem Reiche und Bayern schwebenden Angelegenheiten verhalten wird, den bayerischen Standpunkt durchzuführen. Dies wird zweifellos zu neuen Reibungen führen müssen, aber man glaubt in Berlin annehmen zu dürfen, daß der neue bayerische Ministerpräsident genügend Staatsklugheit besitzt, um die Fehler seines Vorgängers zu vermeiden die darin bestanden hätten, daß es zu einem offenen Bruch kam der zur schwersten Erschütterung der Staatsautorität führen mußte. Mit Grauen denken die Berliner Regierungskreise an jene Tage zurück, wo in München Herr von Kahr erklärte, mit der Reichsregierung nichts zu tun haben zu wollen und wo man von München aus Pläne schmiedete, um die politischen Wünsche auf dem Wege einer „Patentlösung“ zu erreichen suchte. Man hofft, daß diese Zeiten endgültig vorüber sind. Der neue Ministerpräsident, der ein durchaus national und konservativ gerichteter Politiker ist, gehörde gerade zu denjenigen Männern, die mit großer Sorge die unglückseligen Folgen der Fehler des Herrn von Kahr voraus sahen und auch den Versuch unternommen hatten, zur rechten Zeit eine Verständigung zwischen Bayern und dem Reiche anzubahnen.

Dr. Helld betonte seinen Willen, den Lebensinteressen des Reiches Verständnis entgegen zu bringen und nur insoweit die Belange Bayerns zu vertreten, als dadurch das Reich in seinem geschlossenen Bestande weder nach innen, noch nach außen gefährdet wird. In den Berliner politischen Kreisen vertraut man darauf, daß die neue bayerische Regierung ihr bestes dazu beitragen werde, die Autorität des Reiches in Bayern in vollem Umfange wieder herzustellen. Die Reichsregierung dürfe nicht länger von der bayerischen Bevölkerung als eine Regierung zweiten Ranges behandelt werden. Man hat zwar beobachtet, daß der Chef der Heeresleitung General von Seeckt bei seinem letzten Besuch in Bayern mit großer Freundlichkeit behandelt wurde, aber man vermehrt noch immer die Achtung vor der Reichsgewalt, auf deren Wiederherstellung die Reichsregierung unter keinen Umständen verzichten könne. Die volle Wiederherstellung der Einheit des deutschen Reichswesens seien die grundlegende Voraussetzung für die Sicherheit des Reiches und für das Schicksal der deutschen Reichspflege überhaupt. Aus diesen Gründen ist man im Reiche von der Wiederkehr des Justizministeriums Dr. Günter nicht sehr entzückt, und man hätte es lieber gesehen, wenn die bayerischen Deutschnationalen einen anderen

Politiker in das Justizministerium entsandt hätten. Der neue bayerische Ministerpräsident Dr. Helld hatte am Donnerstag eine private Besprechung mit dem Reichskanzler Dr. Marx, mit dem er über die Möglichkeiten eines reibungslosen Zusammenarbeitens zwischen Bayern und dem Reiche erörterte. Es ist anzunehmen, daß im Hinblick auf die sich anbahnende Verständigung zwischen dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei von beiden Seiten weitest Entgegenkommen gezeigt wurde. Jedenfalls sieht man in Berlin der künftigen Entwicklung in Bayern mit Optimismus entgegen und man hält es für wahrscheinlich, daß trotz der noch bestehenden Gegensätze eine Festigung der Beziehungen zwischen Bayern und dem Reiche eintreten wird.

Nochmalige Androhung der Reichstagsauflösung.

Wie wir erfahren, wird der Reichskanzler in den nächsten Tagen nochmals eine Besprechung mit den Parteiführern abhalten, um die parlamentarische Situation vor der Einbringung der Gesetze zum Sachverständigen-Gutachten zu klären. Es ist beabsichtigt, von Regierungsseite nochmals darauf hinzuweisen, daß die Auflösung des Reichstages unvermeidlich wäre, wenn das Reichskabinett nicht eine tragfähige Mehrheit für die Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens erhalten sollte. Im übrigen glauben die Regierungsparteien, daß die deutschnationale Reichstagsfraktion angesichts des Votums der Ministerpräsidenten der Länder nunmehr für die Annahme der Gesetze stimmen wird. Ob diese Vermutung richtig ist, wird sich jedoch erst feststellen lassen, wenn die deutschnationale Reichstagsfraktion neuerdings zu der Lage Stellung genommen haben wird.

General Walsh in Berlin.

(Eigener Informationsdienst)

Der neue Leiter der interalliierten Militärkontroll-Kommission in Berlin, General Walsh, ist in Berlin eingetroffen und hat die Fühlungnahme mit der deutschen Regierung hergestellt. Die eigentlichen Besprechungen über die Durchführung der abschließenden Militärkontrolle werden jedoch kaum vor Mitte nächster Woche beginnen können, da die Reichsregierung erst die Antwort der Völkervertrauenskommission auf die letzte deutsche Note abwarten will, deren Eintreffen in den nächsten Tagen in Berlin erwartet wird.

Dr. Marx geht nach London.

(Eigener Informationsdienst)

Wie wir von maßgebender Stelle des Auswärtigen Amtes erfahren, werden Reichskanzler Dr. Marx und Außenminister Dr. Stresemann persönlich an der Londoner Konferenz teilnehmen, nachdem der deutsche Botschafter in London mitgeteilt hat, daß die Vertreter der Reichsregierung als vollberechtigte Verhandlungssteilnehmer zugelassen werden. Die Einladung an die deutsche Regierung wird in dem Augenblick erfolgen, wo sich die alliierten Regierungen über das Programm der Konferenz völlig geeinigt haben werden. — Interessant ist die Tatsache, daß Dr. Schamer die Reichsregierung erachtet hat, ihre Vorbereitungen auch auf die Frage eines Eintritts Deutschlands in den Völkerverbund auszudehnen, da dieses Problem sicherlich in einer vorläufig privaten Besprechung in London zur Sprache kommen werde.

Französisches Entgegenkommen gegenüber Deutschlands.

(Eigener Informationsdienst)

Die französische Regierung hat dem deutschen Botschafter in Paris Herrn von Hoelz wissen lassen, daß sie bereit ist, alle Maßnahmen zur Wiederherstellung der wirtschaftlichen und fiskalischen Einheit des deutschen Reiches sofort in Wirksamkeit treten zu lassen, wenn Deutschland durch rechtzeitige Annahme der Gesetze zum Sachverständigen-Gutachten das Inkrafttreten der Dawes-Berichte beschleunigen. Die alliierte Eisenbahngregie werde ebenfalls aufgehoben und lediglich durch eine nicht in das deutsche Verwaltungsrecht eingreifende Kontrolle ersetzt werden. Die französische Regierung wünsche im übrigen Deutschland den Vorschlag zu machen, alsbald nach Inkrafttreten des Sachverständigen-Gutachtens in eine Erörterung über die Erneuerung der gegenseitigen Wirtschafts- und Handelsabmachungen einzutreten.

Der Zusammentritt des Reichstages.

(Eigener Informationsdienst)

Neber den Termin der nächsten Reichstagsitzung herrscht zur Zeit eine sehr abweichende Meinung. Die Deutschnationalen, und mit ihnen eine starke Gruppe der Deutschen Volkspartei wünschen eine möglichst späte Einberufung, weil sie der Meinung sind, daß klare Ergebnisse der Londoner Konferenz vorliegen müssen, bevor an die Beratung der Gesetzentwürfe zur Ausführung des Sachverständigen-Gutachtens gegangen werden kann. Die übrigen Regierungsparteien befürchten im Gegenteil dazu, daß bei einer zu späten Einberufung die Gesetzentwürfe zu sehr verchristet werden würden, zumal, da mit dem harnächtigen Abstimmungsbeschlüssen der Nationalsozialisten und der Kommunisten gerechnet werden muß. Die Reichsregierung ist auf Anregung des Reichstanzlers zur Zeit bemüht, einen Mittelweg zu finden, um den Willen der deutschen Volksvertretung zur Annahme des Sachverständigen-Gutachtens noch vor Abschluß der Londoner Konferenz unzweideutig zum Ausdruck zu bringen, selbst wenn Einzelberatungen der Gesetzentwürfe bis dahin noch erledigt werden können.

Vor wichtigen Beschlüssen des Reichslandbundes.

(Eigener Informationsdienst)

Die Gewerkschaften haben an die Reichsregierung beantragt das Ergehen der Reichsregierung über die Pläne der Reichsregierung in Bezug auf die weitere Ausgestaltung der Steuer unterrichtet zu werden. Die Anregung der Gewerkschaften nach dieser Richtung sollen, wie aus Regierungskreisen mitgeteilt wird, nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Einzelne Fragen, u. besonders in Bezug auf die Erfassung der Inflationsergebnisse sind durch die Vorarbeiten der Reichsfinanzminister bereits gelöst worden, überholt. Andere Wünsche in steuerlicher Hinsicht, besonders was die Erbschaftsteuer und die Umsatzsteuer anlangt, können in absehbarer Zeit nicht verwirklicht werden, weil erst umfassende Vorarbeiten nötig sind, um einen Überblick über den voraussichtlichen Ertrag und die daraus folgende Belastung der Wirtschaft zu gewinnen. Wieder andere Steuern, die von den Gewerkschaften verlangt werden, würden so wenig einbringen, daß sie die Kosten der Erhebung nicht decken würden. Der Reichsfinanzminister wird in der Besprechung, die voraussichtlich noch in diesem Monat stattfindet, seinen Standpunkt zu den Anregungen der Gewerkschaften unter Vorlegung reicher Materials darlegen und hofft, die Gewerkschaftsvertreter von der Zweckmäßigkeit und Sozialgerechtigkeit seiner Steuerpläne überzeugen zu können.

Besprechungen zwischen Gewerkschaften und Reichsregierung.

(Eigener Informationsdienst)

Der Gesamtvorstand des Reichslandbundes tritt am 9. Juli zu einer Sitzung zusammen, in der weitreichende Beschlüsse gefaßt werden, um die Forderungen der Landwirtschaft an die Regierung durchzusetzen. Die bisherigen Erklärungen der Regierung über die Behebung der landwirtschaftlichen Kreditnot und die geordneten Steuernachlässe haben in Landbundeskreisen große Erörterung hervorgerufen. Es ist mehrfach von den Vorstandsmitgliedern gefordert worden, in nachdrücklicher Weise sich der Notlage der Landwirtschaft anzunehmen. In den gemäßigteren Kreisen des Landbundes, die der Deutschen Volkspartei nahesteht, wird befürchtet, daß unter dem Druck dieser Stimmung der Vorstand zu Schritten treiben könnte, die den Landbund ganz in das politische Fahrwasser hineindrängen und die Klüft zwischen Großgrundbesitz auf der einen Kleinbauernum und Landarbeiterschaft auf der anderen Seite vergrößern könnte. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Landwirte zu dem Mittel eines Steuerstreiks greifen

Die Tränenmamself.

Roman von Irngard Spangenberg.

Copyright des Autors: Eberl G. m. b. H., Berlin 1923.

11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Sie wachte kaum ob es Wahrheit war oder Traum: sie wehrte ihn ab und wachte es nicht. Alles in ihr leuchtete und schmerzte zugleich, sie hätte den Kopf an sein Herz drücken mögen und seine Rippen hinhängen. Dul Du! — aber sie sagte nur ein zaghaftes: Lassen Sie das, und brach in Tränen aus.
Er lagte ein wenig ärgerlich auf, versuchte noch einmal sie zu küssen, strich ihr über den dunklen Scheitel und drückte die blauen Hände, aber Ida schlugte und konnte sich nicht fassen.
Azel streute: unruhig. Es konnte doch nicht jemand erlegend konnte... immer so leise und versuchte zu horchen, wo er gelegen hatte, daß sein Herz die Treppe hinaufsprang, war er schließlich heimlich nachgeschlichen.
Freze ging mit schnelleren Schritten zur Tür und sah hinaus. Es war still im Treppenhause, und Pauls Stimme klang unten aus der Küche.
Aun — wenigstens von der Seite keine Gefahr!
Er wandte sich zögernd um und ging zu Ida.
Nicht weinen! Das ist doch nichts zum Weinen, wenn zwei Menschenkinder vom Frühling überumpelt werden?
Ich nein. Aber das klang noch recht zaghaft.
Ida — wenn jemand sieht, daß Sie geweint haben! Taffen Sie sich!
Ida seufzte traurig.
Das ist ja alles so nebenläufig!
Er zuckte ärgerlich die Achseln. Erste Mädchen waren immer gleich so überwältigt! Himmel — was war eigentlich dabei? So ein kleiner Auf, davon ging doch gewiß die Welt nicht unter!
Da sah sie nun und heulte wie ein Schulmädchen und hatte ja doch ganz sicher nur den einen Wunsch: daß er sie noch einmal in die Arme zog.
Ida — denn nicht! — sagte er kurz und wollte gehen, aber sie schlugte sie so wild und heftig, daß er wirklich fürchten mußte sie könnte ihn vor der Dienertür im Hause verraten.
Er lehrte noch einmal um.
Hören Sie, Aineles! Lassen Sie nun hübsch das Weinen nach, Weinen macht alt und häßlich. Ich will Ihnen etwas Feines sagen — lassen Sie mal, was Sie wollen, nicht raten? Dann muß ich

werden, wenn das Reichsfinanzministerium nicht darauf verzichten sollte bei der Einführung der in der Landwirtschaft fälligen Steuer schon jetzt zu bestehen.

Die Schwierigkeiten der Industrie-Obligationen.

(Eigener Informationsdienst)

Wie wir hören, rechnet man in den Kreisen der Reichsregierung damit, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten im Organisationskomitee für die Industrie-Obligationen bereits in kürzester Frist überwunden sein werden. Deutscherseits betont man, daß an dem entstandenen Konflikt die beiden deutschen Vertreter, Staatssekretär Trendelenburg und Geheimrat Dr. Büscher in keiner Weise beteiligt sind. Es handelt sich vielmehr um Gegenstände die innerhalb der alliierten Sachverständigen entstanden sind. In den unterrichteten Kreisen erwartet man, daß die Beratungen dieses Komitees nicht länger als höchstens acht Tage in Anspruch nehmen werden.

Handel

Von unserem Berliner Handels-Mitarbeiter.

Wir durchleben zur Zeit eine Wirtschaftskrise, die sobald nicht überwunden sein wird. Seit der Einführung der Rentenmark ist es bereits das zweite Mal, daß die Wirtschaft gewissermaßen in ihren Grundfesten erschüttert wurde. Zunächst führte der Abbau der Inflationswirtschaft dazu, daß zahlreiche Unternehmungen sich klar wurden über die wenigen Mittel, die ihnen in Wahrheit zur Verfügung standen. Sofort nach der Ueberleitung zur Festwährung gab es eine Anzahl von Insolvenzen. Aber die niedrigen Preise, die plötzlich in Gold ausgedrückt, niedrig erschienen, verleiteten das deutsche Publikum, das bis dahin mit Milliarden und Billionen gerechnet hatte, sich größere Anschaffungen zu machen. Selbst die schwachen Unternehmungen erleben eine gute Konjunktur und aus dem angeblichen Preisabbau wurde infolge der starken Nachfrage des Inlandmarktes, nichts. Die Preise zogen wieder an. Weil nun das Absatzgebiet in Deutschland selbst so groß wurde, vernachlässigte die deutsche Industrie und der deutsche Handel den Auslandsmarkt. Man bemühte sich nicht mehr, und barmüde es auch nicht, Absatz im Auslande zu gewinnen, und die Folge davon war, daß das deutsche Auslandsgeschäft außerordentlich zurückging. Unsere Handelsbilanz ist seit Monaten schon passiv. Die Passivität steigt weiter, ein Beweis, daß die deutsche Wirtschaft immer weniger ausfuhr. Gleichzeitig aber engt sich auch der Inlandmarkt ein, denn man hat begonnen mit Goldziffern zu rechnen und gefunden, daß die Preise, in Gold gesehen, noch immer zu hoch sind. Die Folge davon war, eine beträchtliche Einengung des Inlandmarktes, zeitweise eine Absatzkrise im Inland. Es war der deutschen Wirtschaft schwer, sofort Ersatz im Auslande zu finden, und deshalb baute sich eine Situation aus, die augenblicklich noch anhält. Wir erleben augenblicklich die schwerste Erschütterung der deutschen Wirtschaft, die, wie maßgebende Kreise behaupten, noch lange anhalten wird. Aus dieser Entwicklung heraus läßt sich auch die Kreditfrage begründen. Man glaubt daß die Kreditnot nur durch Auslandskredit behoben werden kann. Man versucht inzwischen freilich durch wesentliche Preisberichtigungen Absatz in Deutschland selbst zu finden. Die Ausverkäufe und die starken Preisreduzierungen der letzten Woche beweisen das am deutlichsten. Diese Tageseinnahmen können jedoch nicht über den Geldmangel der deutschen Wirtschaft hinwegtäuschen. Nur eines ist gewonnen: Eine wesentliche Reduzierung der Preise auf allen Gebieten. Da inzwischen auch die Preise für die Rohstoffe herabgesetzt worden sind, wird es der deutschen Industrie möglich sein billiger zu produzieren und man darf damit rechnen, daß die Maßnahmen aus der augenblicklichen Notlage heraus, für längere Zeit eine niedrigere Preisbildung bestimmen werden. Der Inlandmarkt indessen wird sich wahrscheinlich, da auch der breiteren Masse die Mittel fehlen, jedenfalls sehr bald einengen, und die deutsche Industrie wird

es eben sagen. Paden Sie mal Ihren ganzen Krimskrans da zusammen und machen Sie für heute Feierabend! Und dann gehen Sie ein wenig an die frische Luft, in den Wald — vielleicht sind schon Märzblümlinchen dort, was? Paffen Sie mal auf: morgen haben Sie dann ganz rote Baden und lustige Augen und finden dann den Azel stre gar nicht mehr so frisch und unaussprechlich!
Ida lächelte schon wieder unter Tränen. Er war doch wie ein lieber Lunge in seiner treuergehigen Art.
Sie legte ihre weiße Schürze, Schere, Fingerhut und Nadeln lässig lauber zusammen. ließ sich von ihm in die Jacke helfen und ging mit ihm zusammen die Treppe hinunter.
Aber die Leute?
Ach du liebe Zeit, Ida — was machen wir bloß mit den Leuten? Zerschlagen? Vergiften? Oder wollen wir sie nicht doch noch lieber ein paar Tage leben lassen?
Ida lächelte, und er fand, daß sie das Lachen ganz allertieft liebte.
Aber was denken Paul und Verta, wenn ich fort bin?
Er fand es geradezu lässlich.
Wenn man denkt was Paul dann für ein dämliches Gesicht macht!
Aber — es geht doch nicht!
Acht nicht? Ach, Sie dummes, kleines Subst — glauben Sie, wir ergötzen es denen? Kann Fräulein Schilling nicht umwohl Wiedersehen? Wann?
In acht Tagen komme ich zum Baden —
Dann fühl die Sanstir ins Schloß. Heilige Einfach, dachte Gretelwiesl hinaus.
Aun wußte sie auch — was Frühling ist!
Die acht Tage dauerten für Ida so lange wie für andere Menschen acht Wochen.
Aber es waren doch herrlich schöne Tage!
Sie sehrte noch von der einen Glühstunde, sie lebte sie tausendmal wieder durch, und jedesmal schloß sie ihr noch schöner, noch viel seliger gewesen zu sein.
Aun wußte sie erst, wie sie ihn liebte! Seit sie seine Lippen auf ihrem Mund gefühlt hatte, wußte sie überhaupt erst, was das heißt: lieben.
Sie malte sich in unendlich verwegenen Träumen aus, wie wohl alles gekommen wäre, wenn sie sich nicht gewehrt hätte. Wenn sie sich ihm zu die Brust geworfen hätte und — wiedergeföhrt

benüht sein müssen, wieder den Auslandsmarkt zu gewinnen was leicht möglich ist, wenn die Preisreduzierungen in niedriger gesteuert wird, was durch die Kohlenpreisberichtigungen ja auch möglich ist. Mit dieser Fragestellung befreit die Worte in dieser Woche ausschlaggebend. Andere Umgehung an der Börse heute keine Rolle mehr. Das wertvolle Geld war nur für die Spekulation erhältlich, während man Kredite zu erlangen, wie vor zwei Wochen, obwohl man lange schon sehr ruhig liegt (sogar bei der Diskussion man) lang aus und gibt keine geeignlichen Anregungen. Zweifel an der Rentenmark besteht nicht. Die Devisen stehen nach wie vor sehr schnell der Börse zu und werden sich zu tatsächlichen Zahlungen gekauft. Gesparthe sind am Rentenmarkt nicht mehr zu machen. Aber auch am Effektenmarkt ist es sehr ruhig. Die Hausse in Staatsanleihen hat sich in jenen Rückschlag erfahren. Auch dieses einzige Spekulationsobjekt der letzten Zeit ist durch den letzten Kursverlust in gewerbsmäßigen Börsenspekulanten genommen.

Aus der Heimat

— Paugenberg, den 6. Juli 1924.

§ Abonnementgeld. In diesen Tagen haben unsere Zeitungsträger mit dem Einfließen des Zeitungsgeldes begonnen. Wir bitten unsere geehrten Leser, um weiteren Boten unnötige Wege zu ersparen, das Zeitungsgeld, in Höhe von 1.— Mark bereit zu halten.

§ Hauszinssteuer. Das Bürgermeisteramt schreibt uns: Die Erhebung der Hauszinssteuer begegnet großen Schwierigkeiten. Es muß angenommen werden, daß viele Kreise das Wesen der Sache nicht verstanden haben. Die Steuer ist vom Staat veranlagt. Der Staat hat die Gemeinden verpflichtet, sie zu erheben und an die Kreiskommunalkasse zu zahlen. Die Stadt ist auch gezwungen, bei Uebertragung des Zahlungstermins die gelegentlichen Zuschläge zu erheben zur Zubereitung zu bringen. Die Annahme, daß die Zuschläge die Zahlung einfach machen und überhaupt Uebertragungen eintreten lassen konnte, ist also irrig. Die Steuerpflichtigen werden aufgefordert, die Steuer nebst den etwa veranlagten Zuschlägen zu zahlen, und dem Beamten keine unnötigen Schwierigkeiten zu bereiten. Wer die Dinge einmüßig erkennt, wird die undankbare Aufgabe der erhebenden Stelle erleichtern und sein Verhalten danach einrichten.

§ Wer ist für Aufwertungsanträge von Sparfassen haben zuständig? Der Preussische Ministerpräsident des Reichs hat bestimmt, daß für die Entgegennahme der Anmeldung von Sparfassengehörigen, die nach § 7 Abs. 1 der Sparfassen-Steuerordnung bis zum 31. Dezember d. J. zu erledigen hat, an Stelle der Amtsgerichte die Sparfassen zuständig sind.

§ Trotz Kohlenverbilligung keine Frachtermäßigungen haben zuständige? Der Preussische Ministerpräsident des Reichs hat bestimmt, daß die Entgegennahme der Anmeldung von Sparfassengehörigen, die nach § 7 Abs. 1 der Sparfassen-Steuerordnung bis zum 31. Dezember d. J. zu erledigen hat, an Stelle der Amtsgerichte die Sparfassen zuständig sind.

§ Kassel. Die Teuerungszahl für Kassel befreit sich für die laufende Woche auf 92,41 Mark gegenüber 89,91 Mark der vergangenen Woche. Dies bedeutet eine Steigerung von 2,8 Prozent. Die Erhöhung ist lediglich auf die gestiegenen Wohnungsmiete zurückzuführen. Ohne Berücksichtigung der Miete würde eine Abnahme der Teuerungszahl um 0,4 Prozent eingetreten sein.

— Da auch der letzte Versuch, die Einreise-Erlaubnis für die rumänische Regierung zu erwirken, gescheitert ist, wird die Kinderreise für dieses Jahr leider ausfallen.

Ronshausen. Ein aus Ronshausen bei Bebra gebürtiger in Bebra beschäftigter 15 Jahre alter Lehrling wurde im Wald an der Fulda nahe Breitenbach ermordet aufgefunden. Er war noch unaufgeklärt was den jungen Mann, an dessen Verbleiben in der Lehre nichts zu bemängeln war, in den Tod getrieben hat.

Aber daß diese eine Stunde nicht...
zu Azel war, das ahnte sie auch...
Gedanken, was alles noch kommen...
Schwang von Glück gemacht sein würde...
Die blaße, stille Ida schilling ging in der...
umher, als ob es ein Königsgeld wäre...
hoch, und ihre Wangen wurden rotzer von...
Sie konnte stundenlang am offenen Fenster...
singen — es war eine Freude ohnegleichen in...
Wie Violett keine Mühe? sagte Gretel...
ganzen Tag vorm Fenster und jaht...
immer im Frühling. Ja, ja, denken Sie...
Die Mutter glückte dann gemüßlich vor...
Ihr war es von Herzen recht, wenn Ida...
Die Mutter war überhaupt unangenehm...
war. Sie war aber noch fauler geworden...
Das tut die schärfe Märzluft! meinte sie...
ganze Tonleiter hinunter...
Dere war wieder glück. Er war in seiner...
noch gewachsen. Sein Hals kam lang und...
hals aus dem niedrigen Kragen, und seine...
länger aus dem Vernein.
Aber in der Schule machte er sich gut...
Pfliffelste, die ihm vorwärts half. Es war...
als vielmehr ein dauerndes Bereitsein...
ihm über die Klippen hinwegzuführen...
Schanden! auszuheilen...
Bermer schrieb trohe Briefe. Er fürchtete...
ringsten vor der Prüfung und hoffte, nachher...
Farbwerken angeheilt zu werden...
Elt war auch wieder besser, es ging...
elend, aber das gab sich wohl bald...
Es wäre alles wieder im Lot gewesen...
so verändert hätte!
Er, der früher als nebenläufiger Bestand...
Schilling behandelt wurde, ließ jetzt...
herrs heraus. Er ging immer wie ein...
cher war nicht Ruhe im Hause, ehe er...
Die Mutter ließ ihn gewähren. Ihr war...
mit ihm herumzuwandern. Sie suchte...
als ob sie nichts hörte. Nur, wenn es...
sie höhnisch antworteten.

Transf. Regierungspräsident Dr. Momm wurde in Potsdam verlegt.

Seltene Glück hatte ein hiesiger Einwohner vor zwei Jahren auf einem Hofe in Unshauen einen wertvollen goldenen Ring verloren und ihn trotz eifrigem Suchens wiedergefunden hatte. Vor einiger Zeit wurde der Ring beim Hiesigen gefunden und dem Eigentümer wieder übergeben.

Nach den soeben ergangenen Einladungen finden die diesjährige Städtetage für die Provinz Hessen-Nassau am 3. und 6. September in Fulda statt. Es handelt sich um eine gemeinsame Tagung der Städtetage der Regierungsbezirke Kassel und Wiesbaden.

Vermischtes

Der Prinz und die Börse seiner Braut. Daß der Prinz ein Ansehen durchgemacht hat, daß er sich die Krone in echte amerikanische Dollar umzuwechseln und damit das Recht zur Ehe mit der heißgeliebten, amerikanischen Amerikanerin zu erlangen, das hatte Prinz von Dänemark nicht bedacht. Er war mit seiner Braut in New-Yorker Hafen angelangt und ging mit ihr von dort aus zum Stambesamt, um die Heiratslizenz zu erwirken und mußte dann zu seinem Schrecken feststellen, daß er kein amerikanisches Geld bei sich hatte, um die Gebühren zu bezahlen. Was war anders zu tun als bei seiner Braut gleich eine Anleihe aufzunehmen, die sichtlich gern, wenn auch nicht zu niedrigen Zinsen, gewährt wurde. Denn man weiß ja doch, wie Verliebte ihre Schulden zahlen müssen, auch wenn die Pfand und Dollarprinzessin sind.

Tödlicher Flegelabsturz in Leipzig. Die von der Luftschiffahrts- und Flugplatz A.-G. auf dem Flugplatz in Leipzig-Mockau veranstalteten großen Schau- und Sporttage nahmen ein tragisches Ende. Bei den Vorübungen des Flegelrehepaars Fritz und Mia sprang Fritz Schindler aus dem Flugzeug ab, ohne daß sich der Fallschirm entfalten und stützte aus etwa 200 Metern Höhe ab. Sie wurde in das nahegelegene Krankenhaus eingeliefert, wo sie verstarb.

Aus dem Badleben vor 100 Jahren. Die Badgäste de Verri, eine hervorragende Schwimmerin hat im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts das Baden im Meer in Frankreich zur Mode gemacht. Von ihrem Badeaufenthalt in Dippe, dem sie im Sommer 1871 die Ehre antat, es als "Bad" zu qualifizieren, erzählt man eine sehr drollige Geschichte. Das Städtchen war bei der Ankündigung ihres Besuchs in voller Aufregung; es wurde in aller Eile ein Badeamt und ein Badeinspektor die Duchesse ins Bad begleitete und ein Badeschiff; er ging mit ihr mit ihr ins Wasser, aber nur kurz zum Ane, dann kehrte er um, jedoch nicht vorher in seiner prachtvollen ohne Uniform respektvollst drei vorwärtsmäßige Verbeugungen gemacht zu haben. Am Meer abgelandet, wechselte er schnell Schuh und Strümpfe, während sie die Herzogin vor dem neugierigen und kummenden Volke in dem nassen Element tummelte.

Curven, Spiel u. Sport

Gauturnfest in Basse. Sonnabend Morgen drei Viertel 7 Uhr. Die Leichtathleten der Spangenberg Turngemeinde sind am Bahnhof

verammelt, um zum Gauturnfest nach Basse zu reisen. Es regnet in Strömen. Schöne Aussichten für das Turnfest, aber Regen hat keinen echten Turner zurück. Mit geschwellten Hoffnungen auf gutes Wetter wird die Fahrt nach Basse angetreten. Und siehe da, in Guntershausen stoppt Petrus den Regen ab, und auf dem Wege nach Basse blinzelte uns die Sonne so freundlich aus den Wolken zu, daß die Her-

Die zäh-harten, gefestigt geschügten

Bauernlob-Sensen

zählen mit Recht zu den allerbesten Sensen. Langanhaltende, feine Schnittfähigkeit, schöne passende Form, leichter Gang u. solide Ausarbeitung sind die Eigenschaften der Bauernlob-Sensen, durch welche sie den Vorzug vor allen anderen Sorten verdienen.

Nur echt mit obiger Schutzmarke.

Zu haben bei:

Georg Klein Spangenberg

Eisenhandlung.

Waschgarnitur

Tafelservice
Kaffeefservice
Leeservice
Löfferservice
Bierservice
Puddingservice
Eierservice

in großer Auswahl zu billigen Preisen

Richard Mohr

zen höher schlugen. Gegen 11 Uhr langten wir in Basse an. Vor dem Dorfe lag der große, ausgedehnte Festplatz; auf der rechten Seite in langer Reihenfolge die Turngeräte. Laufbahnen auf schwerem, nassem Rasenboden mit scharfen Kurven. Dann ließen wir uns im Wohnsaal nieder, wie es so schön auf einem Schilde hieß, die Quartiere anweisen. Basse ungefähr so groß wie Spangenberg, hat anlässlich des Gau-

turnfestes 550 Turner unter gebracht. Ein überaus anerkannter Beweis für die Gastfreundschaft seiner Bewohner. Nachmittags 3 Uhr nahmen die Gaumeisterschaftskämpfe unter der Leitung des Gaupriorwärters Ruhl ihren Anfang. Das Steinstoßen (15 Kg.) gewann Weide-Frieden-dorf, 7,40 Mr., ebenfalls das Kugelfoßen (10 Kg.) mit 9,40 Mr. Ein ipanender Kampf war der Weitzprung. Paulus-Ostheim und Stein-Spangenberg, die auch im Vorjahre schon gegeneinander die Mägen kreuzten, waren die scharfen Gegner. Die ersten Sprünge brangen nichts besonderes. Beim 2. Male springt Stein 6,29 Mr., Paulus beim 3. Sprung 6,32 Mr. und so geht die Gaumeisterschaft um 3 cm. verloren. Ein ganz uneredenbarer Springer ist Küllmer. Zur größten Lieberachtung sprang er 6,30 Mr., fiel aber zurück und brachte sich so um die schönsten Ausichten. Im Stabhoch stellten sich dem Kampfrichter 8 Mann. Appell und Paulus Ostheim erwiesen sich allen anderen überlegen. Der Endkampf wurde auf den Sonntag verlegt. Das Sperwerfen sah Stein in Front. Mit 37,70 Mr. konnte er alles aus dem Felde schlagen. Sein Vereinstamerad Appell beteiligte sich nicht. Im Diskuswerfen kam Stein aber auf seinen grünen Zweig. Dann kam der Lieblingslauf Salzmanns, die 1500-Mtr. Strecke zum Austrag. Am Ablauf 4 Mann. Gleich beim Start befolgt Salzmann keine alte Taktik, indem er sich von Harbusch-Belleföhr führen läßt. Die 2., 3., 4. Runde dasselbe Bild, Salzmann Harbusch hart auf den Fersen. Pöglisch, mitten in der 5. Runde legt Salzmann zu seinem gefährlichen Endspurt an, mit ein paar Sägen überholt er Harbusch, geht auf und davon und sichert sich zum 2. Male den Gaumeister-Titel. Offenlich wird ihm bald einmal Gelegenheit gegeben, gegen gute Gegner anzutreten. Zum 5000-Mtr.-Lauf starten nur 3 Mann. Der Hombberger Lendermann übernimmt von Anfang an die Führung und konnte einen überlegenen Sieg feiern. Er legte die Strecke in 19:20,4 Minuten zurück. Aus den 100 Mtr. Vorläufen qualifizierten sich für den Endkampf Dietrich und Euler Messungen, Dörbder Trejla, Meurer und Wost Spangenberg. 200 Mtr. Vorlauf. Appell geht sofort mit mächtigen Sägen an die Spitze, nimmt mit großem Glanz die scharfen Kurven und gewinnt verhalten. 2. Vorlauf, Dietrich-Messungen schüttelte seinen Gegner leicht ab und ging in 26,4 Sek. durchs Ziel. In 400-Mtr. machte Salzmann seinen ersten Versuch, ihm heroorragend gelang. Nach glänzendem Start reißt er dem übrigen Felde aus und erreicht das Ziel mit gutem Vorprung. Die 800-Meter hatte sich Harbusch-Belleföhr. Sonntag früh entwickelte sich ein lebhaftes Treiben auf dem Festplatz. Die Turner maßen sich in fröhlichem Wettbewerb. Herrliches Wetter, alles klappte wie am Schnürchen. Diesmal hörte man die einzelnen Riegen nicht Kampfrichter, Kampfrichter! brüllen. Nachmittags einhalb 2 Uhr bewegte sich ein stattlicher Festzug durch die Straßen von Basse. Nach den allgemeinen Freübungen folgte die Entscheidung im Stabhoch. Es war ein erbitterter Zweikampf zwischen Appell und Paulus-Ostheim, den das Glück zugunsten von Paulus entschied (310). Im Freitoch belegte Meurer durch einen seinen Sprung mit 1,50 Mr. den 2. Platz. 100-Mtr.-Endlauf: 1. Dietrich 12 Sek., 2. Euler 12,1 Sek., 3. Meurer 12,2 Sek. Nichtausfälle. Eigentlich wäre ja dadurch der Lauf entschieden gewesen. Aber sonderbarerweise piff der Kampfrichter, als Dörbder-Trejla mitten im Rennen stürzte, den Lauf ab. Die anderen Läufer weigerten sich, nochmals zu starten, und so gewann Dörbder in einem Alleingang kampfflos in 12,3 Sek. Den 200-Meter-Endlauf ließ sich Appell nicht nehmen. In einem scharfen Rennen siegte er vor Salzmann (außer Konturen) mit 4 Meter Vorprung. Die 400-Meter-Staffel wurde nicht ausgetragen. Im Gerätekampf der Jugendlichen wurde Hox 13. und Heiner. Elrich 24. Sieger.

Gaut- und Fußball. Sonntag nachmittag 2 Uhr findet das Faustballspiel der hiesigen Turner gegen den Turnverein Adelsberg statt. Spangenberg wird durch Meurer, Wittmann, Lepper, Heinlein und Bölling vertreten. Anschließend treten die Fußballer gegen Spielvereinigung Morchen-Heimebach (D.L.) an. Spangenberg spielt in folgender Aufstellung:

	Hox		
A. Müller		R. Siebert	
Einig	Heinz 2.	Fehling	
Bölling	Engeroth	Müthner	Stein
	Erfag: Mänz, Volkmar		

Die Tränenmamfessl.

Roman von Jemgard Spangenberg.

Erschienen bei August Scherl & Co. m. D. O., Berlin 1928.

(Nachdruck verboten.)

Das kommt alles von eurem Politt! Schämt euch!

Und das ärgerte ihn am allermeisten.

Wenn einer zu ihm gesagt hätte: Du Dieb, du Gauner, das hätte er vielleicht still eingestickt. Wenn aber die Rede auf den Berliner Herrn kam, war sein wundeher Punkt berührt.

Anna Schling war viel zu schlau. Sie hatte lange heraus das ihm die ganze Politik gründlich über war, daß er die ganze Geschichte zum Zerfall wünschte und am liebsten wieder heraus wäre.

Aber wenn sie ihm jetzt davon gesprochen und womöglich geraten hätte sich von allem zurückzuziehen, dann wäre sein Eigenhum erwacht und damit alles verloren. Es mußte sich eben naturgemäß entwickeln: er brauchte nur Zeit und Ruhe — und einen kleinen Reinsfall dazu!

Off hatte der Vater aber auch recht mit seinen Rörgeleien und Vorwürfen. Es ging einmal wieder recht lieblich im Haus-halt zu.

Die Mutter sah am liebsten vor dem einen Fenster und döste hinaus. Ida vor dem anderen und träumte hinaus — dann kam es sichtlich vor, daß das Essen nicht rechtzeitig auf dem Tisch stand.

Ida mußte es wohl, sie sah auch den dicken Staub auf dem Sofa und die wenig saubere Bettwäsche, aber ihr war das alles viel zu nebenächlich. Sie lebte nur ihrer Liebe und fand das ganz in der Ordnung.

Schließlich war die Wirtschaft ja nicht ihre Sache, sondern der Mutter und ihres Gebietes. Ida hatte doch ihre Näheren. Endlich gingen auch diese acht Tage hin, und dann kam die Stunde, daß Ida sich wieder auf den Weg zur Villa begab.

Sie trat Aget Freye schon im Flur. Aber Paul stand bei ihm und hielt ihm Stod und Mantel.

Da konnte er nur höflich grüßen, das war ja gar nicht anders möglich. Und doch war sie tief enttäuscht. Er hätte doch wenigstens — ach, nein, er hätte nichts können! Sie war töricht. Paul war doch dabei!

Sie hockte ein wenig weinerlich vor ihrer Nähmaschine, und die Stunden trochen träge vorwärts.

Gegen Mittag — es war noch nicht zwölf — ging plötzlich die große Dampfmaschine auf der Fabrik.

Ida sah nach der Uhr: es war eben halb.

Was bedeutete das? War etwa der Streik ausgebrochen oder sonst irgend etwas Ungewöhnliches?

Die Strenge heulte und lärmte, daß es sich unheimlich anhörte.

Ida stand auf. Da mußte etwas gefehlt sein. Sie rief auf dem Flur nach Paul, aber keine Antwort kam. Das Haus war wie ausgestorben.

Der Fernsprecher schrillte andauernd in Fries Arbeitszimmer, aber Ida wagte nicht, in die unteren Räume zu gehen. Es kam ja auch oft vor, daß vergebens angeläutet wurde.

Aber unheimlich war es auf jeden Fall.

Ida lief über den Hausboden und sah aus dem kleinen Dachfenster. Man konnte von dort aus die Straße zur Fabrik übersehen.

Ida erschrak. Es war ein Laufen, Hasten, Eilen auf dem Wege, wie sonst nie.

Eine Stimme rief, sie konnte es nicht verstehen. Die Leute kamen zum Teil aus der Stadt, es waren nicht alles Fabrik-angehörige.

Die vorderen winteln, die Nachzügler becken sich, aber alles lief der Fabrik zu. Zurück kam niemand.

Sie sah Paul aus der Staustritt kommen. Er sah sich ein paar mal scheu um. Der dreifache Purtsche wußte genau, daß er im Hause zu bleiben hatte. Berta kam hinterher. Sie hatte sich nicht einmal Zeit gelassen, sich einen Mantel überzuwerfen.

Ida öffnete das Fenster.

„Paul! Paul! Berta!“

Die beiden sahen nach oben.

„Se!“

„Was ist in der Fabrik los?“

„Feuer.“

Damit liefen sie schon weiter.

Das hatte Ida eigentlich gewußt. Sie hatte es nur noch nicht glauben wollen. Feuer in den Fabrikwerken — was das bedeutete, wußte sie genau. Das wußte jeder Vassenbude von drei Jahren, der in diesem Städtchen wohnt.

Da brannte es nun!

Ob Freye draußen war?

Wie herrlich und kurz er wohl seine Befehle hinwarf, wie fest und ruhig er wohl in seinem Rodenrod stand und tat, als ob ihm dies gar nicht berührte.

Und doch konnte es um seine ganze Existenz gehen.

Ida schloß fröhlich das kleine Fenster.

Ganz heimlich und verflohen kam ihr der Gedanke: Was wäre? Hatte er am Ende schon vom Brand — vorher bemerkt? Das er deshalb so verflohen und erbittert gewesen, weil er was hatte kommen sehen und nicht verhindern können?

Sie hatte Lust, auch hinauszugehen, aber sollte sie dort womöglich mit dem Vater zusammentreffen und in seinen Augen lesen, was sie nicht wissen wollte?

Nein, nein, nichts von allem sehen, nichts hören, es ging ja doch alles seinen Gang, wie es gehen sollte.

Sie ließ sich schwer auf ihren Stuhl fallen — aber zur Arbeit griff sie nicht. Sie starrte hinaus und hielt sich die Ohren zu, wenn die Dampfpeise heulte. Es lang wie Todesstreich.

Wie lange Ida so geflehen, wußte sie nicht, ihr schienen es Ewigkeiten zu sein, und sie spürte überdies einen unerträglichen Hunger.

Sie sah nach der Uhr: zwei schon, Mittagzeit lange vorüber. Was machte dort draußen vor sich geht?

Da stand nun der Mann, den sie liebte, und kämpfte um sein Eigentum und war vielleicht in seiner Not ganz allein.

Und sie sah hier und konnte ihm nicht helfen.

Blühlich war ihr, als ob sie unten im Hause ein Geräusch hörte. Ingeborg Frey! Die hatte sie ganz vergessen!

Da lag nun ein Stodwerk unter ihr eins arme, lebende Seele und war vielleicht in höchster Aufregung, und niemand kümmerte sich um sie.

Ob sie gerufen hatte?

Ida ging leise hinunter.

Wenn sie dem Geliebten dort draußen im Kampf mit dem Elemente nicht helfen konnte — hier im Hause konnte sie ihm vielleicht den größeren Dienst leisten.

Sie wußte, wo Inge Frey schlief, und öffnete nach leisem Klopfen die Tür.

Sie erschrak.

Die junge Frau lag mit abschalem Gesicht und starrte ihr mit weit aufgerissenen Augen entgegen. Die Hände hatte sie auf der Brust verkrampft.

„Ist — denn Berta nicht da?“ fragte sie tonlos, und Ida sah, daß sie am ganzen Körper zitterte.

„Berta ist fortgegangen.“

„Und Paul?“

„Auch.“

Da konnte Ida nicht umhin und erzählte, was sie wußte.

(Fortsetzung folgt)

Räumungs-Ausverkauf

bei **Höhl**

Wie Sie es von mir gewohnt sind, habe ich die Preise herzhafte z. T. bis

75%

ermässigt. Ich verkaufe zu diesen sagenhaften Preisen nicht Schleudergüter, wie das vielfach üblich ist, sondern nur meine regulären, guten Qualitäten, für die ich seit Jahren erfolgreich Propaganda mache und von denen ich zu Nutz und Frommen meiner Kundschaft

Millionen Meter

verkauft habe. Die Einkaufspreise sind wesentlich höher, aber ich brauche viel Geld zur Abdeckung meines Bankkontos.

70-80 br. Musseline neue Muster	128, 98, 78, 50 Pfg.
70 breit Krepon, in großer Auswahl	108, 88, 68, 48
70 Kleiderpopeline, modern	128
90 Wollpopeline, einfarbig	220
70 Blusen-Volle, gemustert	68
100 Voll-Volle, gemustert einfarbig	148
90 Cheviot, reine Wolle	150
80 Seidensatin, Foulardine	138
80 „Roh-Seide“, sehr beliebt	128
70 Kadett-Satin, la Qualität	78
80 Hemdentuche	78, 68, 58
80 Maccobastin, la Qualität	118, 98
80 Maccotuch, la Qualität	158, 138, 118
80 Satins, einfarbig, echt	98
80 Gardinen-Nessel	48
80 Kleider-Nessel	58
80 Kissenbezug, glatt und gemustert à Meter	88
140 Bettbezug, glatt und gemustert à Meter	148
80 breit Hemdenbarchent, erst Qualität	78
80 „weiß Gilette, ungewöhnlich billig	88
80 Perkal, neu Muster in la Qualität	78
120 Hausmacher Schürzenstoff, la Qualität	138
140 „Bett-Satin, gebleicht, erste Qualität	195
130 „Bett-Damast	225
160 „	295
140 „Anzugstoffe in Resten	à Meter 200
140 „in guten Qualitäten	375
140 „garant. reine Wolle	570
140 „Kammgarn-Anzugstoff, gemust.	780

Bettuch-Haustuch 188 Pfg. Wischtuch 29 Pfg.
50% Rabatt auf Frottee Stoffe
33 1/3% Rabatt auf eleganteste Bettwäsche
nur solange Vorrat reicht.

Höhl 12

Verkaufe auch an Wiederverkäufer.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Tante, und die herrlichen Kranzspenden sagen wir hiermit unseren innigsten Dank. Insbesondere Herrn Pfarrer Schönwald für die trostreichen Worte.

Spangenberg, den 5. Juli 1924.

Anna Andräas
geb. Diez
Mathilde Diez

Heidelbeeren

kauft

Richard Mohr

Höhere Privatschule

Spangenberg

Am Montag, den 7. Juli 9 Uhr abends findet im Saale des Herrn Bertram eine außerordentliche

Mitgliederversammlung

statt.

Der Vorstand

Man nehme

zur Wäsche nie Seife
allein, das Waschen
würde zu teuer sein.
Man nehme

Henko

als Zusatzmittel — —
die Kosten verringern
sich um ein Drittel!

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Die gegen Herrn Vollge-
betriebsassistenten M. H. hier, aus-
gesprochene Beleidigung nehme
ich mit dem Ausdruck des Be-
dauerns zurück.

Spangenberg, 20. Juni 1924
August Ellrich

Nur 20 Pfennig

wöchentlich kostet eine Kopfwäsche mit dem seit Jahrzehnten glänzend bewährten „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“. Diesen kleinen Betrag kann wohl jeder Einsichtige für die Pflege seines Hauses erübrigen. Regelmäßige Waschungen mit „Schaumpon“ befreien Haar und Kopfhaut von allen Unreinlichkeiten und sind die wichtigste Bedingung für eine naturgemäße Haarpflege. Schaumpon mit dem schwarzen Kopf ist erhältlich in Apotheken, Drogerien, Friseur- und Seifengeschäften. Echt nur mit dem schwarzen Kopf.

Bekanntmachung.

Montag, den 7. und Dienstag den 8. d. Mts. von jebe-
mal 8-12 Uhr vormittags
gelangt das Stromgeld für
den Monat Juni 1924 in der
Ratsch'eremirchstraße zur Er-
hebung und zwar:

Montag, den 7. Juli

Buchstabe M-D

Dienstag, den 8. Juli

Buchstabe P-Z

Der Strompreis beträgt:

a. für Licht 0,28 Mf. je KWSt.

b. für Kraft: bis zu 50 KWSt.

0,25 Mf. je KWSt.

von 50 bis 100 KWSt. 0,23

je KWSt.

aon 101 und mehr KWSt.

0,21 je KWSt.

Die Stromtaxe

Steuerhefte.

Steuerhefte für das 2. Ka-
lendervierteljahr 1924 sind
bis spätestens 14. Juli —
zur Vermeidung einer Ord-
nungstrafe — auf Nr. 5

zurückzugeben und gegen neue
umzutauschen.

Messungen, 4. Juni 1924

Finanzamt

Luxus- und erhöhte Umfah-

steuer für das 2. Viertel-

jahr 1924.

Die fällige Steuer ist bis

10. ds. Mts. — mit Schon-

frist von 7 Tagen — bei der

Finanztaxe zu entrichten.

Die Erklärungen sind bis

Ende dieses Monats einzu-

reichen.

Messungen, 4. Juli 1924

Finanzamt

Turn-Verein

„Froher Mut“

Freitag abend 9 Uhr

Turnstunde

Bekanntgabe der Übungen für die Reichsjugendturn-
kämpfe. Das Erscheinen aller Turner u. Spieler
erwartet.

Der Turnwart

1 möbliertes Zimmer

zu vermieten gesucht

Walter Schmitt

Ia. Apfelwein

a Liter 60 Pfg.

Ia. Weiß- und Rotwein

a Flasche 1,50 Mark

offeriert

Richard Mohr

Heidelbeeren

große und kleine Posten

kauft

Annahmestelle:

Franz Müller

Burgstraße

Wir geben hiermit bekannt,
daß wir ab 1. August, nicht vorher sämtliche
saaten zum Schlagen annehmen.

Delmühle

Gebrüder Spangenberg

Spangenberg

Zv. „Froher Mut“

Sonntag nachmittag 3 Uhr

Fußballwettpspiel

Spielvereinigung Morchen-Heinebach I

gegen

„Froher Mut“ komb.

Vorher Fußballwettpspiel

Zv. 09. Adelshausen I

gegen

„Froher Mut“ I



Kupferkessel

Transportable

Kessel-Oefen

Preisliste auf Wunsch: :: Telefon 594, 595, 596

Linker, Drahtwerk Cassel 4

Verkaufsstelle: Cassel, Altmarkt

Inferieren bringt Gewinn!

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 6. Juli 1924

3. Sonntag nach Trinitatis,

Gottesdienst in:

Spangenberg:

Vormittags 10 Uhr: Kreispfarrer Schmitt.

Elbersdorf:

Vormittags 1/29 Uhr: Kreispfarrer Schmitt.

Schnellrode:

Legegottesdienst.